GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE VOLBERG - FORSBACH - RÖSRATH

Ev. Kirche Volberg
Hoffungsthal

Christuskirche
Forsbach

Versöhnungskirche
Rösrath

Kolumbarium
Kreuzkirche
Kleineichen

Auferstehen
Aufstehen
Aufwecken

Ausgabe für März, April und Mai 2022

Die Bankverbindungen der Evangelischen Gemeinde

Kreissparkasse Köln,
IBAN DE76 3705 0299 0326 0002 34
BIC COKSDE33
und
VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
IBAN DE63 3706 2600 1304 3090 12
BIC GENODED1PAF

Wir sind sehr auf Ihre Spenden und Hilfe angewiesen!
Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben.

Inhalt

Themenschwerpunkt:
Auferstehen / Aufstehen / Auferwecken

Geistliches Wort	3
Auferstehen/Aufstehen/Auferwecken	4
Menschen	14
Besondere Gottesdienste	18
Konfirmationen	20
Gottesdienstplan	22
Die Ostergeschichte	25
Kirchenmusik	26
Kinderseiten	28
Gemeindeleben	30
Nachruf Pfarrer i.R. Kurt Knorr	34
Aus unseren Kirchenbüchern	39
Regelmäßige Veranstaltungen	40
Die letzte Seite	44

Aktueller Hinweis!

Alle in diesem Gemeindebrief angekündigten Veranstaltungen finden vorbehaltlich der jeweils geltenden Corona-Vorgaben statt!

Impressum

Herausgeber: Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath.
Redaktion: Dietmar Binderberger (bi), Ulrich Brodersen, Andrea Doll, Dr. Claus Hagenberg, Erika Juckel, Wolfgang Knupper, Heinz Röbig (rö), Anja Ruffer (ar) und Thomas Rusch. Ausgewählte Artikel aus dem Internetportal Gemeindemenschen.de sind mit dem Kürzel (gm) gekennzeichnet. Verantwortlich: Anja Ruffer
Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach. www.leodruck.com Auflage 4.450 Stück.

Wussten Sie schon?
Sie können den Gemeindebrief jetzt per E-Mail beziehen! Sie leisten damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Gemeinde und vermindern die Druckkosten.
Auf https://bit.ly/roesrath können Sie sich ganz einfach registrieren.

Ihre Evangelische Gemeinde finden Sie mit vielen Zusatzinformationen und mehrfach wöchentlich aktualisiert im Internet: www.evkirche-roesrath.de.

Geistliches Wort

Foto: (bi)

Am Tod kommt keiner vorbei! Oder?

Immer mal wieder, wenn ich eine Trauerfeier in der Volberger Kirche gehalten habe, erlebe ich es:
Nach dem Gottesdienst in der Kirche gehen wir hinter dem Leichenwagen zum alten Volberger Friedhof. Meistens kommen uns dann Autos entgegen und wenn die Fahrerinnen und Fahrer den Leichenzug bemerken, wird gebremst und oft ein hektisches Wendemanöver eingeleitet. Das bringt mich dann innerlich zum Schmunzeln. Die Autofahrer wissen wohl: hier kommen sie nicht vorbei. Vielleicht denken sie auch, es ist zu pietätlos sich an einem Leichenzug auf einer engen Straße vorbeizuschlängeln? Oder aber es ist da insgeheim der Wunsch, dem Tod bloß nicht zu nahe zu kommen?

Doch, am Tod kommt man nicht vorbei, dem Tod kann man nicht entrinnen! Wie heißt es so schön: Mitten im Leben sind wir vom Tod schon umfangen.
Bei jeder Trauerfeier ist dann mein größtes Anliegen, gegen den „Angstmacher Tod“ zu predigen. Das kann ich nur, weil die Geschichten von der Auferweckung Jesu mir selber die Angst vor meinem eigenen Tod nehmen. Die Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten trägt und hält mich.
Den Satz der Bibel, den ich als Hoffnungsvers dafür an jedem Grab zitiere, steht im Johannesevangelium 11,25. Dort verheißt Jesus:„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Und ich ergänze dann frei: „Für den ist der Tod der Übergang in die Nähe Gottes.“

Ja, Ostern hat Gott dem Tod den Tod angesagt! Die scheinbare Niederlage Jesu Christi am Kreuz von Golgatha wird am Ostermorgen zur Frohbotschaft, zum Evangelium, zu unserer Hoffnungsbotschaft. Jesu Auferweckung von den Toten ist Gottes NEIN zum Tod und sein JA zum Leben.
Und diese Auferweckung Jesu ist dann beispielhaft für uns.
Noch leiden wir oft mitten im Leben unter Angst und Sorge und an unserer Vergänglichkeit, doch wir dürfen uns an den Hoffnungsbildern, die uns in der Bibel überliefert sind, festhalten.

Jesus verheißt uns ein neues Zuhause: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn`s nicht

so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“ Johannes 14,1+2
In der Offenbarung des Johannes wird beschrieben, wie es ist, in der Nähe Gottes zu wohnen: „Und er (Gott) wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Offenbarung 21, 3+4
Wir kommen am Tod zwar nicht vorbei – aber was ist der Tod, wenn er der Übergang in ein neues Leben in der Nähe Gottes ist?

Und so geben diese Verheißungen Kraft, Mut, Hoffnung, Perspektive und wecken auf, wenn Ängste und Sorgen groß werden. Sie helfen aufzustehen, wenn einen etwas niedergeschlagen hat.
Möge Gott uns dies in unseren persönlichen Ängsten und Sorgen erleben lassen!

Pfarrer Thomas Rusch

Von den Makkabäern bis zu Matrix Resurrections

Einen Tag vor Heilig Abend, am 23. Dezember 2021, lief in deutschen Kinos der vierte Teil der Matrixfilme an. Wie der Titel es sagt, konzentriert sich die Handlung auf die „Auferstehung“ der Titelheld*innen. Entsprechend den Möglichkeiten und den technischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts bewegen sich die handelnden Personen dabei zwischen einer virtuellen und der realen Welt. Doch was ist reale Welt und welche Welt wird digital erzeugt, wer ist bloß Computerprogramm und wer existiert wirklich? Diese Fragen klären sich erst am Ende des Films. Doch egal ob man die Matrixfilme mag, sich von den Ideen und Einfällen ihrer Macher*innen begeistern lässt oder nicht, dass hier mit dem Begriff „Auferstehung“ gearbeitet wird, zeigt, dass das Thema dieses Gemeindebriefes nicht nur in Hollywood nach wie vor aktuell ist und man sich der biblischen Begrifflichkeit dort noch immer gerne bedient, was auch weitere Produktionen aus den letzten Jahren belegen.

Geben Sie in die Google-Suchmaschine z. B. das Wort „Auferstanden“ ein, dann werden Sie zu allererst auf den gleichnamigen Film (engl. Risen) hingewiesen, den Kevin Reynolds (Regie) 2015 gedreht hat und der 2016 bei uns in die Kinos kam. Joseph Fiennes, der bereits 2003 im Film „Luther“ den jungen Reformator verkörperte, ist hier in der Rolle des Militärtribuns Clavius zu erleben, der am Karfreitag auf Golgatha seinen Dienst tut und sich bald danach in Jerusalem auf Spurensuche nach dem Auferstandenen begibt. Am Ende des Films findet Clavius zum christlichen Glauben, schließt sich den Christ*innen der Urgemeinde an und quittiert seinen Dienst beim römischen Militär.

Doch nicht nur Filmemacher*innen und Produzent*innen greifen das Thema „Auferstehung“ immer wieder auf, auch da, wo man es erst einmal nicht vermuten würde, wird gerne auf die biblischen Verheißungen zurückgegriffen. „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland, einig Vaterland.“ Erstaunlich, dass auch die einstige DDR-Hymne, Melodie Hanns Eisler, Text Johannes Becher, mit dem Wort „Auferstanden“ einsetzt. Oder war es doch bewusst gewählt, indem man so die Gründung der DDR zum religiösen Akt überhöhte und im sozialistischen Staat die Erfüllung aller göttlichen / biblischen Verheißungen sehen wollte?

Drei Beispiele nur, die sich problemlos vermehren lassen und die belegen, dass, seitdem in den apokryphen Makkabäer-Büchern in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. zum ersten Mal von „Auferstehung“ als einem Weiterleben nach dem Tod die Rede war, das Thema die Menschen nicht mehr losgelassen hat. Im Christentum wird die

Foto: ars liturgica Kunstverlag

Verheißung eines ewigen Lebens mit Christus schon wenig später zentrales Element der Verkündigung. Da es eine vergleichbare Jenseitshoffnung in der römisch-hellenistischen Welt im 1. Jahrhundert nach Christus nicht gegeben hat, wird gerade die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten damals viele Menschen motiviert haben, sich zum Glauben an Jesus Christus zu bekennen.

In der Kölner Kirche St. Andreas, sie liegt nahe beim Dom, werden seit Jahrhunderten die Gebeine der Makkabäer-Brüder verehrt, also die Gebeine derjenigen, die den Glauben an die Auferstehung der Toten vor annähernd 2200 Jahren als Erste in die Welt brachten.

Somit schließt sich der Kreis von den Makkabäern bis hin zum Film Matrix Resurrections. Welche*r Kinobesucher*in würde wohl vermuten, dass das eine mit dem anderen etwas zu tun hat?

Pfarrer Armin Kopper

Biblische Hoffnungsbilder

In der Bibel finden wir Texte, die bildhaft von der Hoffnung über das irdische Leben hinaus erzählen. Aus der Vielzahl der Bibelverse, die vom ewigen Leben sprechen, habe ich nur vier ausgewählt, die mir in Gesprächen, in der Seelsorge und auch bei Trauerfeiern wichtig geworden sind. Tröstliche Bilder, die unseren Glauben stärken wollen, dass nach dem Tod nicht alles aus ist, dass ein neues Leben auf uns wartet, ewiges Leben bei Gott. Die Hoffnungsbilder sind hier als Einzelverse notiert. Der Kontext und die Abfassungszeit sind nicht immer berücksichtigt. Ich ergänze wenige Gedanken, wie man die Bilder verstehen kann.

HAUS
Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (*Psalm 23, Vers 6*)

Jesus sagt: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen ... – Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin." (*Johannes 14, Verse1-3*)
Das Haus Gottes ist ein wiederkehrendes Motiv für den Ort, wo ein Mensch nach dem Tod auf ewig geborgen ist. Jesus führt das Psalmwort weiter: Am Ende unseres Lebens wird er uns zu sich holen, so dass wir bei Jesus – und so auch bei unserem himmlischen Vater – sind. Daraus entsteht der Gedanke, dass man sich in Gottes Haus wiedersieht. Das ist für viele Menschen tröstlich.
„Denn wir wissen, wenn unser irdisches Haus abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel." (*2. Korinther 5, Vers 1*)
Auch der Apostel Paulus nutzt dieses Hoffnungsbild vom Haus in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Korinth. Er setzt ein weiteres Bild hinzu, das Bild vom Weiterleben im Himmel.

Foto: (bi)

HIMMEL
Jesus sagt: „Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind." (*Lukas 10, Vers 20*)

Hier wird die Individualität des Menschen herausgestellt, denn der Name meint explizit den einzelnen, besonderen Menschen.
Im letzten Buch der Bibel hat der Seher Johannes folgende Vision:
„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ... - ... und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu." (*Offenbarung 21, Verse 1+4+5*)
Diese Worte konnten schon manchmal Trost und Hoffnung geben, besonders dann, wenn jemand gestorben ist, der schwer krank war und der Tod fast wie eine Erlösung erfahren wurde. In der englischen Sprache gibt es für das Wort „Himmel" zwei Begriffe: „Sky" ist der Himmel, an dem die Wolken ziehen und die Flugzeuge fliegen. „Heaven" ist der Himmel Gottes, der Ort, wo die Verstorbenen auf ewig geborgen sind.

LICHT
Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." (*Johannes 8, Vers 12*)

Der Tod wird verglichen mit der Finsternis, das Licht mit neuem Leben. Wir kennen die Darstellung von der Auferstehungssonne, die hinter dem Kreuz aufgeht. Für mich wunderbar zu sehen im Parabelfenster unserer Christuskirche. Das ist die Osterbotschaft: Der Tod ist überwunden, das Leben hat gesiegt. Gott schenkt ewiges Leben.

REISE
„Haltet mich nicht auf, denn Gott hat Gnade zu meiner Reise gegeben." (*1. Mose 24, Vers 56 b*)

Für Zugehörige, die einen geliebten Menschen in dessen letzter Lebensphase begleiten, ist es oft schwer loszulassen. Man möchte festhalten, doch man muss den anderen gehen lassen. Im Bild von der Lebensreise sprechen wir von Stationen auf dem Lebensweg,

Foto: Erika Juckel

von schönen und schwierigen Wegstrecken ... Am Ende der Lebensreise steht der Tod. Doch unser Glaube sagt: Dies ist nicht das Ende. Die Reise hat ein Ziel. Das Ziel ist die ewige Heimat bei Gott. Dort sind wir auf ewig geborgen.
Ähnliches vermittelt auch der tröstliche Text vom Engel Gottes:
Gott sagt: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe." (*2. Mose 23, Vers 20*)

Es gäbe noch viele weitere Beispiele. Dies ist nur meine persönliche Auswahl. Ich hoffe, es sind auch für Sie / Euch stärkende Bilder dabei.

Pfarrerin Erika Juckel

Was war am Samstag mit Jesus los?

Am Karfreitag gedenken wir seines Todes am Kreuz. Am Ostersonntag feiern wir seine Auferstehung. Aber was geschah zwischendrin am Karsamstag mit Jesus Christus?

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes" sprechen wir im apostolischen Glaubensbekenntnis nach „gekreuzigt, gestorben und begraben" und vor „ am dritten Tage auferstanden". Aber was meinen wir damit? Meinen wir überhaupt irgendetwas?

Bei näherer Betrachtung stellen sich zwei Fragen: Um was für eine Art von „Reich" handelt es sich da? Und was war dort Christi Mission?

Theologen weisen darauf hin, dass es nicht dem Verständnis förderlich wäre, die Sache in der Weise unseres räumlichen Denkens zu betrachten. Dass also das „hinabgestiegen" und das anschließende „aufgefahren in den Himmel" jeweils von der Erde aus bildhaft und nicht wörtlich zu verstehen sei.
Joseph Ratzinger (der emeritierte Papst Benedikt) benennt es so: Die Glaubensaussagen von Abstieg und Himmelfahrt drücken „die Grunddimensionen des menschlichen Daseins aus, das zwar nicht drei kosmische Stockwerke, wohl aber drei metaphysische Dimensionen umspannt (aus „Einführung in das Christentum").

In diesem Sinne auch der evangelische Theologe Harald Rohr (in „Magdeburger Predigten"): „dies Drei-Etagen-Weltbild: oben Gottes Himmel, in der Mitte die lebende Schöpfung, unten das unzugängliche Totenreich, es ist nicht unseres. Wir suchen Himmel und Hölle eher in uns und zwischen uns."

Von einem Totenreich ist im Alten Testament häufig die Rede, im Neuen hingegen nur selten (z. B. Apostelgeschichte 2,27). Dieser Unterschied dürfte darin seinen Grund haben, dass sich der Glaube an die Auferstehung nach dem irdischen Tod im alten Judentum nur sehr allmählich entwickelte.

Dazu wieder Ratzinger: „Gott führt den Menschen sozusagen behutsam, Schritt für Schritt in die Geheimnisse des Lebens ein, zu denen das Geheimnis des Todes gehört." Und „erst in den späten Schichten des Alten Testaments… erscheint dann ganz klar die Hoffnung auf die Auferstehung" (aus „Auferstehung und ewiges Leben").

Wie schon die antike griechische Philosophie ging der alte jüdische Glaube die längste Zeit davon aus, dass sämtliche Verstorbene in den Hades (griechisch) bzw. den Scheol (hebräisch) geraten. Diese Unterwelt wurde als Ort tödlicher Gottverlassenheit aufgefasst. „Die „Seelen", so der katholische

Theologe Karl Veitschegger (in einem Impulsreferat) „führen dort ein trübes Schattendasein, das den Namen Leben nicht wirklich verdient."

In wichtigen Bekenntnisschriften beider Konfessionen wird das Reich des Todes auch mit der Hölle gleichgesetzt. Und heutige Christen älterer Jahrgänge erinnern sich, dass sie in ihrer Jugendzeit beim Glaubensbekenntnis noch sprachen „abgestiegen" oder auch „niedergefahren in die Hölle". In unterschiedlichen Bibelübersetzungen findet sich mal „Totenreich", mal „Hölle".
Auch die letztere wird von zeitgenössischen Theologen beider Konfessionen nicht im Sinne einer Örtlichkeit im heißen Tiefenkern des Planeten Erde aufgefasst: „Die Hölle ist also nicht Bratrost und Schwefeldunst, sondern, was viel schlimmer ist, das Leben ohne Gott. Eine Welt, in der Gott weder herrscht noch überhaupt existiert. Wir nennen das heute das „Reich des Todes"", so der evangelische Schulseelsorger Hartmut Marks (in einer Predigt).

Und der katholische Bischof Stefan Oster (in seinem Buch „CREDO"): „Denn da ist ja nicht irgendwo am Ende der Welt ein Loch, in dem ganz tief ein Feuer brennt, und da hocken sie dann alle und schmoren in der Hölle. Vielmehr handelt es sich um einen Zustand der Gottverlassenheit, der absoluten Lieblosigkeit, den wir eben räumlich als „Ferne" denken und als Hölle."
Ebenso wie „Himmel" als absolute

Christus in der Vorhölle
Abb.: © Nach der Faksimile-Edition aus dem Quaternio Verlag Luzern / www.quaternio.ch

Gottesnähe in vollkommener Liebe aufzufassen ist. Also zwei mögliche Zustände nach dem irdischen Tod. Die durchaus schon im diesseitigen Leben anklingen können. Dann sprechen wir von „Hölle auf Erden" oder von „Himmel auf Erden".

Nun zur Frage: Was hat Jesus in dieser gottlosen Sphäre gemacht? Und vorab noch: War er denn wirklich dort?
Kürzlich war sogar ein Pfarrer bass erstaunt, als er sich klarmachte, dass die Glaubensbekenntnisaussage von Jesu

Abstieg keine Entsprechung in der Bibel findet. In der Tat steht dort, wo es hingehören würde - zwischen Grablegung und Auferstehung -, in keinem der vier Evangelien ein Wort darüber.
Einen versprengten Hinweis gibt es immerhin an anderer Stelle bei Matthäus (12,40). Dort kündigt Jesus einigen Pharisäern an: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (wollte man diese Zeitdauer wörtlich nehmen, müsste man entweder die Kreuzigung spätestens auf den Gründonnerstag oder die Auferstehung frühestens auf Ostermontag verlegen). Und Paulus schreibt an die Epheser (4,9): „Dass er aber aufgestiegen ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die Tiefen der Erde?“

Spärlich äußert sich das Neue Testament auch dazu, was Jesus im „Reich der Toten“ zu tun hatte. Exegeten berufen sich auf den Ersten Petrusbrief: „…er ist getötet worden nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In ihm ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis“ (3,18-19). „Gefängnis“ wird im Anhang der modernen Lutherbibel als Gefangenschaft im Reich des Todes erklärt. Ebenfalls im Ersten Petrusbrief (4,6) steht geschrieben: „Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, dass sie zwar nach Menschenweise gerichtet werden im Fleisch, aber nach Gottes Weise leben im Geist.“

Demzufolge hat Jesus mit seinem „Abstieg“ also auch die Menschen mitgenommen, die zu Lebzeiten keine Gelegenheit hatten, von ihm und seiner Lehre zu erfahren. Und das war, so sagt der evangelische Theologe Hans Schwarz (in einer Abhandlung über das Glaubensbekenntnis) den frühen Christen äußerst wichtig. Denn sie „waren alles andere als Egoisten, die froh waren, dass nur sie das Heil erhalten hatten, sich aber nicht weiter darum scherten, ob anderen Menschen diese endgültige Zukunft auch offen stehe“.
Und der katholische Theologe Georg May kommentiert (in einer Predigt): „Die Lehre von der Verkündigung der Erlösung an die Verstorbenen der Vorzeit ist ein Glied in dem Großen und Ganzen, das wir nennen „Werk und Person Jesu Christi““.

In laienhafter Ausdrucksweise wird man vielleicht sagen dürfen: Der Abstieg in das Reich des Todes war eine notwendige Konsequenz von Gottes Barmherzigkeit und schloss sozusagen eine Lücke im „System“.

Der Halbsatz „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ drückt zwei bedeutsame Botschaften sozusagen parallel aus: Als wahrer Mensch war Jesus wirklich tot. Als wahrer Gott war er quicklebendig und keine Sekunde lang untätig. Solche Tiefe in dieser Kürze wird man wohl genial nennen dürfen.

Im Katechismus der katholischen Kirche heißt es: Der „Abstieg zu den Toten … ist die letzte Phase der messianischen Sendung Jesu – eine der Zeitdauer nach sehr knappe, aber ihrer Bedeutung nach unermessliche Phase: die Ausweitung des Erlösungswerks auf alle Menschen aller Zeiten …“. Und ergänzend im Katholischen Erwachsenenkatechismus: Dass Jesus dafür „eingegangen ist in die ganze Verlassenheit und Einsamkeit des Todes, dass er die Erfahrung der Sinnlosigkeit, der Nacht und in diesem Sinn der Hölle des Menschen auf sich genommen hat.“

Aber hat er denn alle Menschen aus dem Totenreich abgeholt, die Hölle quasi ein für alle Mal entleert? Einer solchen Vorstellung widerspricht Hans Schwarz vehement: „Wenn man in einer Anwandlung von christlichem Imperialismus erklärt, dass sowieso alle zu Gott heimkehren würden, da Christus sie alle erlöst habe, dann wäre Entscheidungsfreiheit des einzelnen nicht weiter ernst zu nehmen. Gott respektiert jedoch immer unsere Entscheidung.“

In Übereinstimmung damit Joseph Ratzinger („Auferstehung und ewiges Leben“): „Christus … behandelt die Menschen nicht als unmündige Wesen, die letztlich ihr eigenes Geschick nicht verantworten können, sondern sein Himmel beruht auf der Freiheit, die auch dem Verdammten das Recht lässt, seine Verdammnis zu wollen.“

Zurückhaltender formuliert dazu Wolfgang Huber (ehemals Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche Deutschland): „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Reichweite der Gnade Gottes zu beschränken. Muss jemand für immer im Dunkeln bleiben? Gott sei Dank müssen wir das nicht entscheiden.“

Worte Hubers (aus derselben Predigt) mögen diese Betrachtungen als Fazit beschließen: „Christus hat nach seinem Tode gerungen, gekämpft, gelitten und gesiegt. … Er hat Licht und Freiheit ins Reich der Toten gebracht. Das ist in meinen Augen eine großartige österliche Vision. … Das ist ein großes, weites, reiches Evangelium!“

Ulrich Brodersen

Auferstehung im Alten und Neuen Testament – Jesus und Elia – Parallelen und Unterschiede

Jesus und Elia sind beides wichtige biblische Figuren, auch wenn Ihnen eine unterschiedlich große Bedeutung zukommt. Ohne Jesus ist das Neue Testament nicht denkbar, Elia ist eine wichtige Figur des Alten Testaments neben mehreren anderen. Diese beiden Figuren zueinander in Beziehung zu setzen, fand ich eine spannende und lohnende Aufgabe.

Dafür möchte ich zunächst einige Aspekte aus der Eliageschichte erläutern. Elias Herkunft bleibt im Dunkeln, er stammt aus Tischbe in Gilead, über seine Familie fehlt in der Bibel jede Angabe. Als erstes wird erzählt, wie Elia in einer Trockenperiode Hilfe und Unterkunft bei einer Witwe in Sarepta sucht. Die Vorräte der Witwe reichen nur für eine letzte Mahlzeit für sie selbst und Ihren Sohn. Elia prophezeit, dass durch Gott diese Vorräte sich nicht verringern werden und für alle drei reichen werden, bis es wieder regnet und so geschieht es auch. Als der Sohn der Witwe stirbt, erweckt Elia ihn wieder zum Leben, indem er sich dreimal auf ihn legt und den Herrn anruft.

Elia hat einen ungewöhnlichen ersten Auftritt und ein einmaliges Ende. Zunächst bestimmt er Elisa zu seinem Nachfolger. Dann wandern sie gemeinsam nach Jericho. Von dort aus gehen sie zum Jordan, den Elia mit seinem Mantel teilt. Sie schreiten hindurch und ein Feuerwagen mit feurigen Pferden kommt vom Himmel herab. Elia fährt mit diesem Wagen in den Himmel.
Dazu sind mir sofort folgende Parallelen im Neuen Testament in den Sinn gekommen:
Dass eine geringe Menge Mehl für einen längeren Zeitpunkt reicht und die Speisung der 5000, bei der fünf Brote und 2 Fische für 5000 Menschen reichten.
Jesus erweckt Lazarus wieder zum Leben. Dass es dazu eine Parallele im Alten Testament gibt, war mir lange nicht bekannt.

Anlass für diesen Artikel war aber die Fahrt mit dem Feuerwagen in den Himmel. Dies entspricht zwar eher Jesu Himmelfahrt als seiner Auferstehung, jedoch gibt es ja auch einen bedeutenden Unterschied darin, wie die irdischen Leben von Jesus und Elia endeten. Auferstehen von den Toten kann nur jemand, der zuvor gestorben ist. Jesus wurde gekreuzigt, begraben, stieg hinab ins Reich der Toten und ist deshalb auferstanden. Elia fuhr lebendig hinauf in den Himmel. Aber im Buch Maleachi wird seine Wiederkunft prophezeit. In der jüdischen Tradition wird deshalb z.B. an Pessach ein zusätzlicher Becher für Elia gefüllt. In den Sagen der Juden, gesammelt und bearbeitet von Micha Josef Bin Gorion, kämpft Elia mit dem Todesengel. Beide wollen einander vernichten, doch Gott erlaubt es nicht. In dieser Version wird Elia eine zentrale Bedeutung verliehen. „Du wirst in der ganzen Schrift vergeblich suchen nach dem Namen des Vaters oder der Mutter Elias […]. Der Grund ist, dass Elia, bevor er auf die Erde kam, gleichfalls im Himmel gewohnt hat: er kam aus dem Himmel, blieb auf der Erde und fuhr in den Himmel zurück." Wenn man dieser Deutung folgt, könnte man Elia mit Jesus gleichsetzen, aber das lässt sich meiner Meinung nach nicht mit dem Christentum vereinbaren.

Die Idee von Elias Wiederkehr wird auch im Neuen Testament in der Verklärung Jesu aufgegriffen. Jesus besteigt mit drei Jüngern einen hohen Berg, wo ihm Mose und Elia erscheinen und er mit beiden redet. Bei Matthäus wird folgende Parallele gezogen: Elia soll wieder kommen, bevor der Menschensohn von den Toten aufersteht und dies ist durch Johannes den Täufer geschehen.

Andrea Doll

Foto: Andrea Doll

Diakonie-Sozialstation Rösrath gGmbH
Hauptstrasse 204,
51503 Rösrath
Telefon 02205 9007717

Unsere Leistungen auf einen Blick:

Häusliche Altenpflege — Häusliche Krankenpflege — Hauswirtschaftliche Versorgung — Mobiler Menüdienst — Verhinderungspflege — 24 Stunden Bereitschaft Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte — Vermittlung von Einzelzimmern inkl. Pflege und Betreuung in der Demenz-WG in Forsbach — unverbindliche Beratung rund um das Thema Pflege und Finanzierung.

MENSCHEN

Unter dem Titel MENSCHEN wollen wir im Gemeindebrief regelmäßig Personen vorstellen und porträtieren, die anderen helfen und Trost spenden und durch ihr Leben und Handeln zum Nachmachen inspirieren.

Heute möchte ich Herrn **Bernd Lukas** vorstellen. Bernd Lukas lebt in Rösrath und arbeitet im Friedhofsbetrieb der StadtWerke. Für das Gespräch verabreden wir uns in der Kapelle des Friedhofs Am Sommerberg. Es ist ein grauer und stiller Wintertag, als ich im Dezember des Corona-Jahres 2021 zur Kapelle hinaufgehe. Und ich sage vor mich hin: Über allen Gipfeln ist Ruh´, in allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch… Herr Lukas erwartet mich am Eingang. Ein frohes Lächeln liegt auf seinem Gesicht. Ein Mensch, der in seinem Arbeitsleben seit 32 Jahren mit dem Tod zu tun hat.

So beginnen wir unser Gespräch in der Kapelle, neben uns das Kreuz Jesu Christi, hinter uns die Stuhlreihen für die Trauergemeinde. Ich bin von Beruf Gärtnermeister, so Herr Lukas, plane und entwickele Gräberflächen und „Belegungen", sorge mit meinen Mitarbeitern für Ordnung und Bepflanzung auf den Friedhöfen und berate die Angehörigen von Verstorbenen bei der Auswahl der gewünschten Gräber. Und die ist groß: Sarg- und Urnen-Wahlgräber, Urnen-Gemeinschaftsgrabstätten und Urnen-Baumgräber (bislang ausschließlich auf dem Friedhof Sommerberg) sowie pflegefreie Grabangebote und Reihengräber. Dies alles für die vier städtischen Friedhöfe Sommerberg, Rösrath, Volberg und Kleineichen. Wer diese Job-Beschreibung hört, könnte meinen, Herr Lukas übe eine nüchterne Management-Tätigkeit aus. Aber in diesem Gespräch erfahre ich, dass Herr Lukas so viel mehr ist und macht.

Grabstätten haben viel mit „gehen und vergehen" zu tun. So erzählt Herr Lukas, dass die normale Nutzungszeit einer Grabstätte bis zu 30 Jahre beträgt. Sie „berechnet" sich nach dem „Zersetzungsprozess" eines verstorbenen Menschen. Danach haben die Angehörigen die Möglichkeit, das Nutzungsrecht um weitere Jahre zu verlängern. Dass jeder Mensch, gleich welcher Konfession oder schlicht ohne kirchliche Zugehörigkeit, auf einem städtischen Friedhof bestattet werden kann, ist heute eine Selbstverständlichkeit, über die kaum noch jemand nachdenkt. Aber, so Herr Lukas, die Geschichte war anders.

Da gab es bei uns kirchliche Friedhöfe. In Rösrath durften nur Katholiken, in Volberg nur Protestanten bestattet werden. Heute ist das egal. „Die Ökumene hat wenigstens auf dem Friedhof

Eingang gefunden", sage ich.
„Der Name „Friedhof" ist ein schöner Name", bemerke ich, „er klingt nach Frieden und Ruhe". Das stimmt, sagt Herr Lukas, aber der Name leitet sich ursprünglich vom althochdeutschen „frithof" ab. Und diese Bezeichnung beschreibt den „eingefriedeten" Bereich um eine Kirche. Hier wurden die Verstorbenen beigesetzt. Meist umgeben von einer Steinmauer zum Schutz vor Tieren.

Wenn wir heute auf den Friedhof gehen, sehen wir nicht selten, dass sich etwas verändert hat. Wo früher Gräber waren, sind heute oft nur noch Rasenflächen oder leere Grabeinfassungen. „Wo sind sie geblieben, und ist das auch in Rösrath so?", frage ich Herrn Lukas. Ja, auch in Rösrath, bestätigt Herr Lukas und fährt fort: Das liegt daran, dass die Erdbestattungen zurückgehen und Feuerbestattungen mit anschließendem Urnenbegräbnis stark zunehmen. Und da Letztere weniger Platz benötigen, kommt es zu immer mehr Freiflächen, die dann zu Rasenflächen werden. „Und damit verliert ein Friedhof immer mehr an Spiritualität", sage ich bedauernd.

„Warum wollen denn immer mehr Menschen eine Feuerbestattung?", will ich jetzt wissen. Die Gründe dafür sind vielfältig, erklärt mir Herr Lukas. Sie hängen natürlich mit dem gesellschaftlichen Wandel zusammen. Die Menschen sind mobiler. Sie leben nicht mehr dort, wo sie geboren sind. Sie wünschen pflegeleichte bis pflegefreie Grabstätten. Und natürlich, so Herr Lukas, spielen auch die Kosten eine große Rolle. Für den Erwerb der Nutzungsrechte an einem Sarg-Wahlgrab werden beispielsweise rund 2.000 Euro an Gebühren fällig. Dazu kommt der Grabstein und unter Umständen eine Grabeinfassung und der Bestatter. So dass am Ende oft über 10.000 € zu zahlen sind. Sterben ist teuer, beschließt Herr Lukas sein Fakten-Statement.

Foto: Wolfgang Knupper

„Was sagt nun die Kirche zu dieser Entwicklung?" möchte ich wissen. Herr Lukas holt weit aus. Die Kirche hat die Feuerbestattung jahrhundertelang abgelehnt. Der Grund ist im Glauben an die leibliche Auferstehung der Toten zu suchen, zu der sich das Christentum im Glaubensbekenntnis bekennt und das mit der Grablegung Jesu Christi zu tun hat. Daran, so Herr Lukas, hielt die katholische Kirche noch bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts fest. In der evangelischen Kirche hatte sich da

schon eine tolerantere Haltung durchgesetzt. Heute kann jeder seine Bestattungsform wählen – gleich welcher Konfession er angehört.

Als Gärtner betrachtet Herr Lukas Tod und Vergänglichkeit als einen Akt der Schöpfung, der für alle Lebewesen bestimmt ist. Der Kreislauf, den die Natur vorgibt, gilt auch für uns, so Herr Lukas. Und ich füge hinzu: „Ein Bild, das Jesus in vielen Gleichnissen verwendet. So im Gleichnis vom Feigenbaum."

„Lassen Sie uns diesen steinigen Weg noch etwas weitergehen", bitte ich Herrn Lukas. „Haben Sie eine Vorstellung, wie das Leben nach dem Tode aussehen könnte? Glauben Sie an die Auferweckung?" Ja, ich glaube, ich hoffe, dass ich bei Gott wohnen darf, ruft Herr Lukas laut und vernehmlich, aber wie, das weiß ich nicht, das kann ich nicht wissen, das will ich auch nicht wissen. Für mich ist dieses Unbekannte ein tröstliches Gefühl. Sogar das Ungewisse bleibt für mich gut.

„Was ist ein Grab für die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen?" frage ich weiter. Für Herrn Lukas ist der Friedhof ein Platz des Gedenkens und ein Ruhepunkt. Und er erinnert sich: Für mich ist er ein Rückzugsort, an dem ich meiner Trauer ganz allein freien Lauf lassen kann. Als meine Mutter im letzten Jahr starb, war es, als würde ich weggeschwemmt werden. So viel stürzte auf mich ein. Ich fand die Ruhe wieder an ihrem Grab. Und weiter: Wir haben jetzt an den Baumgrabstellen eine Bank aufgestellt, wo die Trauernden in Ruhe mit dem Verstorbenen allein sind, an ihn denken, mit ihm beten und ja, sich mit ihm unterhalten können. Ich muss keine große Grabstelle haben, es genügt der Name des Verstorbenen. Das ist wichtig. Von einer anonymen Beisetzung ohne Namen halte ich nichts. Das ist für mich wie eine Beerdigung im Massengrab. In unserer Kommune gibt es diese Begräbnisart zwar noch. Sie wird aber kaum noch nachgefragt, weil es bessere Alternativen gibt.

Am Ende eines langen und tiefen Gesprächs wende ich mich direkt an den Menschen Bernd Lukas, an sein Selbst und frage, „was ist ihr Hauptcharakterzug?". Er lacht laut und schallend und zögert. Ich hake nach: „Versuchen Sie doch einmal eine Selbstanalyse. Ich glaube, wenn wir bei Gott sind, wird er das auch von uns erwarten. Ist doch gut, wenn wir schon einmal auf Erden damit beginnen…"
Herr Lukas: Sie bohren aber tief. Ich hoffe, ich überhebe mich nicht, wenn ich sage: Einer meiner Grundzüge ist, Menschen lieben und helfen. Auf dem Friedhof muss man Menschen annehmen, wie sie sind, in dem Schmerz, den sie haben. Wenn ich auf dem Friedhof angesprochen werde – und das ist sehr oft – dann bin ich auch da! Öffne mich, höre zu oder erkläre oder tröste. Wenn jemand Hilfe braucht, ich bin da für die Menschen.

„Sie waren ja auch ehrenamtlich tätig", nehme ich den Faden wieder auf. Ja, sagt Herr Lukas, das hat mit meiner Konfirmation in Rösrath begonnen. Da war ein Pfarrer, der hat sich um alles gekümmert. "Wer war der Pfarrer?" möchte ich wissen. Das war Pfarrer Schaaf. Bei ihm habe ich gelernt, dass sich nicht alles um mich dreht. Dass ich mich auch um andere kümmern muss. Ich habe Jugendarbeit gemacht und mich während meiner 8 Jahre im Rösrather Presbyterium besonders dafür eingesetzt.
Wieder lacht Herr Lukas auf, als ich ihn frage: „Wer oder was hätten Sie sein mögen? Sind Sie mit dem, was sie gemacht haben, zufrieden und erfüllt oder hätten Sie gerne was ganz anderes gemacht?" Also, im Herzen bin ich Gärtner. Ich liebe es, zu sehen, wie alles wächst und wird und gedeiht. Und diese Liebe übertrage ich auch auf mein Leben. Aber als Kind hat man so seine Träume. „Was war denn ihr Traum?" will ich wissen. Ob Sie es glauben oder nicht: Ich wollte Pfarrer werden. Ich frage nach: „War´s vielleicht Pf. Schaaf, dem sie nacheiferten." Ich glaube ja, sagt Herr Lukas. Und dann gab es da noch den Traumberuf des Seemanns. Aber auch das bin ich nicht geworden. Ich wurde Gärtner. Vielleicht den Eltern geschuldet. Ich erzähle ihm: „Ich wollte als Kind Förster werden, und auch ich bin das nicht geworden. Vielleicht den Eltern geschuldet…"

Mit der Frage nach seinem Lebensmotto möchte ich dieses Gespräch mit Herrn Bernd Lukas in der Kapelle am Sommerberg an einem usseligen Wintertag im Dezember des Corona-Jahres 2021 beenden. Herr Lukas überlegt und spricht: *Ich bin für Dich da und vergesse mich manchmal selbst dabei.* N.B. Seine Stimme ist wahrlich so, wie ein Pfarrer sprechen sollte!

Wolfgang Knupper, im Dezember 2021

Zur Feier des Weltgebetstages 2022 ist in diesem Jahr wieder ein Präsenzgottesdienst vorgesehen. Er wird in der Forsbacher Heilig-Geist-Kirche (Im Käuelchen) um 15.00 Uhr stattfinden. Abweichend von dem bisherigen Ablauf werden die Informationen zum Herkunftsland der Weltgebetstagsliturgie dem Gottesdienst in der Kirche vorangestellt (rö)

Passionsandachten in der Volberger Kirche

Verweilen, sich Zeit nehmen für Gott (der sich Zeit nimmt für uns!) und die Stille - und sich an die wunderbaren Zusagen Gottes erinnern.
Am Montag, den 11.04., Dienstag, den 12.04. und Mittwoch, den 13.04., finden wieder von 19.30 bis ca. 20.00 Uhr – diesmal in der Volberger Kirche - Passionsandachten statt.
Herzliche Einladung dazu.

Pfarrer Thomas Rusch

Ökumenischer Gottesdienst an Palmsonntag in der Volberger Kirche

Seit vielen Jahren feiern wir in geschwisterlicher Verbundenheit in Hoffnungsthal am Sonntag Palmarum (Einzug Jesu in Jerusalem) einen ökumenischen Gottesdienst.
Herzliche Einladung am Sonntag, den 10.04.2022 um 17 Uhr, uns gemeinsam auf die Karwoche vorzubereiten. Pfarrer Thomas Rusch

Familiengottesdienst im Grünen am Franziskaschacht

Foto: (bi)

Herzliche Einladung zum "Open-Air-Gottesdienst" im Grünen.
In guter Tradition feiern die Kirchengemeinden Honrath und Volberg-Forsbach-Rösrath am Donnerstag, den 26. Mai (Christi Himmelfahrt), Gottesdienst.
Wenn Sie wollen, beginnen wir den Tag um 10.00 Uhr mit einer Wanderung von der Volberger Kirche aus über den Rothenbacher Weg zum Franziskaschacht.
Dort werden wir dann um 11.00 Uhr Familiengottesdienst feiern.
Ob wir in diesem Jahr an den Gottesdienst anschließend wieder bei einem Essen (deftiger Eintopf) zusammensitzen können, wird situativ entschieden.
Wir freuen uns auf Euch und Sie.

Pfarrer Thomas Rusch

MoGoGo 2022

Nachdem Corona-bedingt der MoGoGo 2020 und 2021 nicht stattfinden konnte, hoffen wir auf 2022. Am Sonntag, den 29.05.2022, wollen wir um 11.00 Uhr den 15. Motorrad-Gospel-Gottesdienst feiern.
Im Anschluss an den Gottesdienst ist wieder – auf eigene Gefahr – eine Rundtour (ca. 120km) durchs Bergische Land geplant. Ob wir im Anschluss wieder grillen können, wird situativ entschieden.
Nähere Infos gibt es bei

Pfarrer Thomas Rusch
Tel: 02205/897907

Foto: (ar)

Hier stehen geschützte Personaldaten

Foto: Anika Kempf

Goldene Konfirmation im Gemeindebezirk Volberg für die Jahrgänge 1970, 1971 und 1972

Viele Gemeindeglieder sind vor 50, 51 bzw. 52 Jahren im Gemeindebezirk Volberg konfirmiert worden.
Aus diesem Anlass wollen wir am Sonntag, den 10.04.2022, um 11 Uhr in einem Gottesdienst die Goldene Konfirmation feiern.

Silberne-, Diamantene-, Eiserne-, Gnadene- und Kronjuwelen-Konfirmation im Gemeindebezirk Volberg für die Jahrgänge 1995, 1996, 1997 – 1960, 1961, 1962 – 1955, 1956, 1957 – 1950, 1951, 1952 – 1945, 1946, 1947
Diejenigen, die in den o.g. Jahrgängen 25-jähriges (Silberne Konfirmation), 60-jähriges (Diamantene Konfirmation), 65-jähriges (Eiserne Konfirmation), 70-jähriges (Gnadene Konfirmation) oder 75-jähriges (Kronjuwelen-Konfirmation) Jubiläum haben, sind herzlich eingeladen, dieses in einem Gottesdienst am Sonntag, den 24. 04.2022, um 11 Uhr zu feiern.

Wenn Sie an einer dieser Jubiläums-Konfirmationen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte in unserem Gemeindebüro unter der Telefon-Nr. 02205-2243 oder der E-Mail-Adresse: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de.
Selbstverständlich sind auch alle Jubel-Konfirmanden eingeladen, die aus einer anderen Gemeinde zugezogen sind und dort konfirmiert wurden.

Ihr Pfarrer für den Bezirk Volberg
Pfarrer Thomas Rusch

Grafiken: Lindenberg

Gottesdienstplan

Änderungen vorbehalten

Datum sonntags	Volberger Kirche Hoffnungsthal - 11.00 Uhr	Christuskirche Forsbach - 11.00 Uhr	Versöhnungskirche Rösrath - 9.30 Uhr
04.03.2022 Freitag	**15.00** St. Servatius, Hoffnungsthal „Zukunftsplanung Hoffnung" England, Wales, Nordirland zum Weltgebetstag **17.00 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst, gestaltet von kath. und ev. Frauengruppen		
06.03.2022	Pfarrer Kopper	Pfarrerin Juckel	Pfarrer Kopper
11.03.2022 Freitag		**22.30 Uhr** Pfarrerin Juckel Sternstunde	
13.03.2022	Pfarrer Rusch Vorstellung der Konfirmanden	Pfarrerin Juckel	Pfarrerin Juckel
20.03.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Kopper	Pfarrer Kopper
27.03.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrerin Juckel	Pfarrer Rusch
02.04.2022 Samstag	**11.30 Uhr** Pfarrer Rusch Taufgottesdienst		
03.04.2022	Pfarrer Kopper	Pfarrerin Juckel Vorstellung der Konfirmanden	Pfarrer Kopper
10.04.2022 Palmsonntag	Pfarrer Rusch Goldene Konfirmation 2020/2021/2022 **17.00 Uhr** Pfarrer Rusch Ökumenischer Gottesdienst	Pfarrerin Juckel	Pfarrer Kopper
11.-13.04.2022 Mo. - Mi.	**19.30 Uhr** Pfarrer Rusch Passionsandacht		
14.04.2022 Gründonnerstag		**19.00 Uhr** Pfarrerin Juckel anschl. Kartoffelessen mit grüner Soße	
15.04.2022 Karfreitag	Pfarrer Rusch	Pfarrerin Juckel	**15.00 Uhr** Pfarrer Kopper
16.04.2022 Samstag	**20.00 Uhr** Pfarrer Rusch Andacht beim Osterfeuer Hofferhof		
17.04.2022 Ostersonntag	**06.00 Uhr** Pfarrer Rusch anschl. Osterfrühstück 11.00 Uhr Pfarrer Rusch	**06.00 Uhr** Pfarrerin Juckel Auferstehungsfeier im Kolumbarium **06.45 Uhr** Friedhof Kleineichen m. Herkenrather Posaunenchor anschl. Osterfrühstück 11.00 Uhr Pfarrerin Juckel	09.30 Uhr Pfarrer Kopper
18.04.2022 Ostermontag	Pfarrer Rusch Familiengottesdienst	Pfarrerin Juckel	Pfarrerin Juckel
23.04.2022 Samstag	Pfarrer Kopper Taufgottesdienst		
24.04.2022	Pfarrer Rusch Silberne, diamantene, eiserne, gnadene und Kronjuwelen-Konfirmation 2020/2021/2022	Pfarrer Kopper	Pfarrer Kopper
30.04.2022 Samstag	Pfarrer Rusch Zusatztermin Konfirmationen		
01.05.2022	Pfarrer Rusch 09 Uhr und 11 Uhr Konfirmationen	Pfarrerin Juckel	Pfarrerin Juckel
08.05.2022	Pfarrer Kopper	Pastorin Marzusch	Pfarrer Kopper
14.05.2022 Samstag		**15.30 Uhr** Pfarrerin Juckel Taufgottesdienst	**11.30 Uhr** Pfarrer Kopper Taufgottesdienst
15.05.2022	Pfarrer Kopper	Pfarrerin Juckel	Pfarrerin Juckel
22.05.2022	Pfarrer Kopper	Pfarrerin Juckel Konfirmation	Pfarrer Kopper
26.05.2022 Himmelfahrt	10.00 Uhr Wanderung ab Volberger Kirche 11.00 Uhr Pfarrer Rusch u. Pfarrerin Brill-Pflümer, Gottesdienst im Grünen		

Datum sonntags	Volberger Kirche Hoffnungsthal - 11.00 Uhr	Christuskirche Forsbach - 11.00 Uhr	Versöhnungskirche Rösrath - 9.30 Uhr
29.05.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrerin Juckel Konfirmation	Pfarrer Kopper
05.06.2022 Pfingstsonntag	Pfarrr Rusch	Pfarrerin Juckel mit Taufen	Pfarrer Kopper Konfirmationen

DREI FAKTEN ZU

Ostern

❖ Ostern feiern wir nicht an einem festen Datum. Denn: Im Jahr 325 wurde festgelegt, dass Ostern stets am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond stattfindet.

❖ Woher der Begriff „Ostern“ kommt, ist nicht eindeutig geklärt. Eine Variante: Ostern leitet sich von Osten ab. Denn die Frauen, die am leeren Grab Jesu standen, blickten nach Osten, wo die Sonne aufgeht. Der Sonnenaufgang gilt außerdem als christliches Symbol für die Auferstehung.

❖ 213 Millionen Schoko-Osterhasen wurden im Jahr 2015 in Deutschland hergestellt – viel mehr als Schoko-Nikoläuse (146 Millionen).

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.
Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, VERSE 1–8

Grafik: Pfeffer

Alle Chöre und das Orchester proben wieder

Seit September 2021 proben alle Chöre unter der Leitung von Kantorin Katharina Wulzinger und das Orchester unter Leitung von Sabine Correa-Harmsen und Andreas Koch wieder und wirken seit November in vielen Gottesdiensten mit. Der Kammerchor gab im Dezember sogar ein Konzert im Rahmen einer Adventsabendmusik.
Der Kinderchor und Mitglieder des Jugendchores führten im Dezember die Musik von Kurt Enßle zur Lesung „Hilfe, die Herdmanns kommen" von Barbara Robinson auf. Ebenso quirlig und spontan konnte, unter Mitwirkung des Organisten Georg Friedrich aus Bonn, die erste Kantate aus dem Weihnachtsoratorium in einer kleinen Chorbesetzung in einer Orgel-Chor-Fassung im Gottesdienst zum zweiten Weihnachtsfeiertag aufgeführt werden.
Die Freude, sich jede Woche wieder sehen zu können und miteinander zu musizieren, ist in allen Gruppen enorm groß. Wir sind froh und dankbar, dass das Musizieren in den Gottesdiensten überhaupt wieder möglich ist. So reagieren wir spontan, teilweise von Woche zu Woche, unter welchen Bedingungen es weiter geht. Groß besetzte Aufführungen im Rahmen einer großen Jahresplanung sind leider noch nicht möglich, weil das finanzielle Risiko von Konzertabsagen zu groß ist. Wir bitten Sie also weiterhin, sich auf der Homepage über aktuelle Entwicklungen zu informieren und den Flyer MUSIK zu lesen und weiterzugeben.

Die Ensembles suchen Verstärkung

Die Chöre und das Orchester nehmen sehr gerne neue Mitglieder auf. Wie überall werden auch in unserer Gemeinde Männer in den Chören mit großem Jubel empfangen.
Ebenso müssten sich für den Kinderchor mehr Jungs im Grundschulalter einen Ruck geben und das Singen zumindest einmal ausprobieren. Wenn mindestens 10 Jungen kommen, lohnt sich die Gründung einer eigenen Jungsgruppe, in der das Singen noch mehr Spaß macht. Eins ist sicher: Fußball und Singen schließen sich NICHT aus!
In unserem Kammerorchester, aus Streichern bestehend, wird noch ein Kontrabass gesucht. Auch hier sind Schnupperproben jederzeit möglich.
Nehmen Sie Kontakt zu den Leitenden auf oder besuchen Sie spontan eine Probe. Die Probenzeiten und Orte entnehmen Sie bitte dem Flyer MUSIK und der Homepage.

Katharina Wulzinger

Die Orgeln der Evangelischen Kirche Volberg

Im Dezember 2021 war der Orgelsachverständige der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Schwartz, in der Volberger Kirche. Er begutachtete ein weiteres Mal mit der neuen Kantorin, Katharina Wulzinger, die Orgeln der Volberger Kirche. Auf der Westseite steht eine Peter-Orgel aus dem Jahre 1969. Auf dem Kanzelaltar steht auf der Ostseite eine Orgel im historischen Gehäuse der Orgelbaufirma Weidtmann. Die Mechanik und die Pfeifen stammen aus dem Jahr 1958.
1969 wurde an die größere Hauptorgel im Westen die kleine „historische" Orgel angehängt über eine elektrische Spieltraktur. Diese Elektrik ist in die Jahre gekommen, sowie die elektrische Registerschaltung der großen Peter-Orgel. Aus Sicherheitsgründen musste nach dem Besuch des Gutachters von einer Orgelbaufirma und einem Elektriker der „Strom abgeschaltet" werden. Leider wird bis zu einer umfassenden Ausreinigung und Renovierung der gesamten Anlage nur noch die Peter-Orgel von der Westempore erklingen.
Nun gilt es, die Zusammenarbeit von Presbyterium, Sachverständigem, Kantorin und Organist*innen in einem „Orgelförderkreis" zusammen zu fassen und über die Zukunft der Instrumente zu entscheiden.

Eins ist sicher: Sie werden in den kommenden Gemeindebriefen immer wieder auf dem Laufenden gehalten über unser Orgelprojekt. Auch Benefizkonzerte sind schon geplant, ebenso Orgelaktionstage und Fahrten zu Orgeln in der Region.

Katharina Wulzinger

oben:
Orgel auf dem Kanzelaltar
unten:
Orgel Westempore
Fotos: Udo Wasser

Auflösung des Silbenrätsels von der letzten Ausgabe (S. 31)

In meinem „selbst gebastelten“ Silbenrätsel ging es um biblische Vornamen. Die eingerahmten Buchstaben ergaben die Lösung.

Er klopft an Türen in Bethlehem: JOSE**F**
Mutter Jesu: MA**R**IA
Jünger Jesu, sein Beiname ist Petrus: SIM**O**N
Autor des 4. Evangeliums: JO**H**ANNES
Jünger Jesu, auch ein Fischer: ANDR**E**AS –

Neues Wort, das mit **W** beginnt:
Mutter von Johannes dem Täufer: **E**LISABETH
großer König von Israel: DAV**I**D
Ehemann von Sara, Vater von Isaak: ABRA**H**AM
Prophet in der Löwengrube: DA**N**IEL
Sohn von Isaak, Vater von 12 Söhnen: J**A**KOB
Vater von Johannes dem Täufer: ZA**C**HARIAS
Samuels Mutter, sie singt ein Danklied: **H**ANNA
Paulus hat einen Brief an ihn geschrieben: **T**ITUS
Frau von Adam: **E**VA
Beiname der Jüngerin Jesu, Maria ...: MAGDALE**N**A

„FROHE WEIHNACHTEN“ war die Lösung und mein Wunsch für alle.

Mein aktueller Wunsch für Sie / Euch alle: Bleibt behütet und gesund!

Ihre / Eure Pfarrerin Erika Juckel

Tortenstück, Kaffeebecher, Seiltänzer, Fahrrad, Handy

Evangelische Frauenhilfe Forsbach

Die Ev. Frauenhilfe trifft sich in der Regel an jedem 1. Mittwoch im Monat im Forsbacher Gemeindezentrum (15.00 Uhr bis 17.00 Uhr).
Verantwortlich für das Programm: Pfarrerin Erika Juckel
Gäste sind immer willkommen!

02.03.2022 Die Feste im Kirchenjahr
(von Aschermittwoch und der Fastenzeit bis Karneval)
Herkunft, Bedeutung, Bräuche

06.04.2022 „Die Wurzel trägt dich"
Unsere Wurzeln im Judentum – sowie Bilder aus Israel

04.05.2022 „Der Mensch ist, was er isst."
Eine Geschichte der Esskultur durch die Jahrhunderte bis heute mit Beispielen aus der Praxis

01.06.2022 Astrid Lindgren – ihr Leben, ihre Bücher, ihr Land
Über die schwedische Autorin (1907 - 2002), die 1978 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt

Wir unterstützen das Heim für Mädchen und junge Mütter Talita Kumi (= Mädchen steh auf) in Quito (Hauptstadt von Ecuador). Wir werden regelmäßig von dort informiert, wie das Geld verwendet wird.

für die Frauenhilfe: Pfarrerin Erika Juckel

Frauenkaffee

Wir laden ein:
am 30.04.2022 um 15 Uhr im Saal der Versöhnungskirche Rösrath.

Thema: Mutig durch Krisen - Perspektiven für schwierige Zeiten

Claudia Waßer

Annette Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der EKD

Foto: epd-bild/Jens Schulze

Die westfälische Theologin Annette Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Synode wählte die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen am 10. November 2021 zur obersten Repräsentantin der rund 20,2 Millionen deutschen Protestanten. Die 58-jährige Annette Kurschus war zuvor bereits stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende und ist nach Margot Käßmann die zweite Frau an der Spitze der EKD in deren Geschichte. Sie folgt auf Heinrich Bedford-Strohm und lebt im ostwestfälischen Bielefeld.
Weiterhin ist sie Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Bibelgesellschaft, Beauftragte des Rates der EKD für die Beziehungen zu den polnischen Kirchen sowie Mitherausgeberin des evangelischen Magazins „chrismon" und der evangelischen Monatszeitschrift „Zeitzeichen".

Gemeindebrief.de/(ar)

Austräger/innen für Gemeindebriefe gesucht!

Für folgende Bezirke / Straßen suchen wir Gemeindeglieder, die bereit sind, viermal im Jahr Gemeindebriefe auszutragen:

Überhöfer Feld / Veilchenweg / Asternweg / Feldstraße / Lilienweg / Nelkenweg / Wiesgen (ca. 50 Briefe)
Bensberger Straße Haus-Nr. 300 – 347 (ca. 40 Briefe)
Bensberger Straße Haus-Nr. 201 – 235 (ca. 30 Briefe)
Kirchweg (ca. 30 Briefe)
Boulléweg / Leibnizpark / Gebrüder-Reusch-Straße (ca. 40 Briefe)
Haselweg / Holunderweg / Im Schmalen Auel / Schilfweg / Zechenhäuschen (ca. 30 Briefe)
Hauptstraße 144 – 266 a / Zum Sülzufer (ca. 80 Briefe)
Wenn Sie bereit sind, die Verteilung in einer oder mehreren dieser Straßen zu übernehmen, melden Sie sich bitte im Gemeindeamt Forsbach (Tel. 2243) oder per Mail (volberg-forsbach-roesrath@ekir.de).

Weihnachtskisten der Tafel Rösrath

Danke möchten wir sagen, für die vielen liebevoll zusammengestellten Weihnachtskisten, die auch in diesem Jahr wieder von Rösrather Bürgerinnen und Bürgern für die Tafel-Nutzer gespendet worden sind.
Wir sind dankbar, dass die Solidarität in Rösrath, die schon während der Corona-Pandemie und der Hochwasser-Katastrophe erstaunlich war, weiter zu erfahren ist.
In diesem Jahr besuchte uns unsere Bürgermeisterin Bondina Schulze bei der Paketausgabe und konnte in viele erfreute Gesichter sehen.
Alle Tafel-Berechtigten, die am Ausgabetag der Präsente an die Ev. Versöhnungskirche kamen, konnten – je nach Haushaltsgröße – kleinere oder größere Pakete in Empfang nehmen. Dadurch wurde rund 400 Mitmenschen eine vorweihnachtliche Freude zuteil.
Die Verantwortlichen der Tafel danken den Spenderinnen und Spendern herzlich im Namen der Tafel-Nutzer.

Dorothee Gorn

Foto: Dorothee Gorn

Anzeige

Guido Büscher e.K.
Meisterbetrieb mit Tradition seit 1947

- Maler- u. Lackierarbeiten
- Trockenbau
- Bodenbeläge
- Malerfachgeschäft

Bahnhofstraße 12
51503 Rösrath
www.büscher-rösrath.de

Telefon: +49(0) 2205 - 24 94
Telefax: +49(0) 2205 - 28 49
malerei-buescher@t-online.de

Neu/Wiederaufbau Kita Volberg

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hat in Rösrath vieles verändert. Auch unsere Kita Volberg wurde durch das Hochwasser schwer beschädigt, so dass Kitabetrieb nicht mehr möglich war. Gott sei Dank wurde schnell eine Lösung für die Unterbringung der 3 Kitagruppen gefunden, die jedoch logischerweise keine „Ideallösung“ sein kann. Die Gruppen sind auf zwei Standorte aufgeteilt. Zwei Gruppen sind in Containern in der Brander Straße, eine im Mehrzweckraum der Kita Villa Hügel untergebracht. Für das Erzieherinnenteam, die Kinder und die Eltern ist vieles „anders als gewohnt“ und manches „alles andere als einfach“. Aktuell wird sich bemüht, die Situation zu verändern bzw. zu verbessern. Als Gemeinde sind wir dabei, den Neu- bzw. Wiederaufbau der Kita voranzubringen. Dazu sind wir mit Vertretern der Stadt, des Kirchenkreises und der Landeskirche in Gespräch und Planung. Ende November hat die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Ina Scharrenbach, sich selber ein Bild von den Schäden gemacht und die Unterstützung ihres Ministeriums zugesagt (Foto). Es wurde ein Gutachten erstellt, der Förderantrag für Wiederaufbau auf den Weg gebracht, ein Projektsteuerer und ein Architekt mit dem Neu/Wiederaufbau der Kita beauftragt. In den nächsten Ausgaben werden wir Sie „auf dem Laufenden“ halten.

Pfarrer Thomas Rusch

Wir trauern um Pfarrer i. R. Kurt Knorr

Kurt Knorr ist am 7. Januar – kurz vor seinem 94. Geburtstag – gestorben. Von 1962 bis 1980 hat er segensreich in der Ev. Kirchengemeinde Forsbach-Rösrath gewirkt. Er wohnte mit seiner Familie – der Ehefrau Gude Knorr, sowie den Söhnen Patricio und Jorge – im Forsbacher Pfarrhaus.

In den 18 Jahren seines Wirkens hat er in unserer Gemeinde wichtige Weichen gestellt: In seine Amtszeit fielen der Bau der Kleineichener Kreuzkirche (Kirchweihfest im Juni 1964) und der Rösrather Versöhnungskirche (Einweihung am 1. Advent 1967).
Die Verkündigung des Evangeliums, sowie der Konfirmandenunterricht in neuer Gestalt waren seine ganz besonderen Schwerpunkte. Es war ihm ein Herzensanliegen, die Konfi-Arbeit umzugestalten. Dabei hat er Ehrenamtliche und Konfirmandeneltern in die Arbeit einbezogen. Noch heute höre ich von seinen früheren Konfis, wie gern sie an diese Zeit mit Pfarrer Knorr zurückdenken. Sowohl im Kirchenkreis, als auch in der Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland wurde sein Konzept des Konfi-Unterrichts zum Leitbild.

Pfarrer Kurt Knorr war in unserer Gemeinde sehr beliebt. Seine Ehefrau unterstützte ihn in jeglicher Hinsicht.

Im Jahr 1980 verließ er unsere Gemeinde, um seinen Dienst am Meldorfer Dom in Schleswig-Holstein aufzunehmen.

Mehrmals im Jahr kam das Ehepaar Knorr zu Besuch in unsere Gemeinde. Hier wohnte seine Schwester mit ihrer Familie. Hier fanden seine Klassentreffen statt. Hier war er Gastprediger bei den Jubelkonfirmationen in der Christuskirche.

Jede Begegnung mit ihm war für mich etwas Besonderes. Mich hat beeindruckt, dass er die ambulante Hospizarbeit in Meldorf und Umgebung aufgebaut hat. Die lyrischen Texte und Gebete aus seinen Hospizerfahrungen sind in zwei Büchern nachzulesen. Einige Male haben wir zur Lesung mit ihm in unsere Kirchen eingeladen. Diese Veranstaltung – begleitet von besonderer Musik – wurde gut von Menschen der Gemeinde angenommen.

Stellvertretend für unsere Gemeinde wünsche ich der Familie von Pfarrer Knorr Gottes Trost und Kraft. Herzlichst – Pfarrerin Erika Juckel.

Herzlich Willkommen in unserem Online-Shop

- Bequem von überall & jederzeit bestellen
- Rezept fotografieren & sicher hochladen
- Schneller Botendienst innerhalb Rösrath
- Abholung vor Ort in der Apotheke
- Sichere Bezahlung

Schnell & einfach!

Lieferung im PLZ Gebiet 51503
am gleichen Werktag
bei Bestelleingang bis 12 Uhr
für lieferbare Artikel
außer Samstag, Sonn-
und Feiertag.
Kein Versand.

Apotheke zur alten Post
B. Mattlener & M. Heider OHG
Hauptstr. 51 51503 Rösrath
shop.apothekezuraltenpost.de

Herzliche Einladung

Am Sonntag, den 24. April 2022 um 17.00 Uhr in der Rösrather Versöhnungskirche, werden wir Dr. Fabian Vogt zu Gast haben mit einem spannenden Vortrag zu seinem Buch „Der evangelische Patient“

Eintritt frei – um Spende wird gebeten!

Cover: EVA Leipzig

Karikatur: Klaus Douglas

Foto: EKHN / Peter Bongard

Der evangelische Patient.
Die Kirche: eine Heilungsgeschichte – inspirierende Diagnosen für die Zukunft.

Dr. Fabian Vogt ist Theologe in der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau und Schriftsteller.

Getauft wurden

Foto: Anika Kempf

Zur letzten Ruhe wurden geleitet

Hier stehen geschützte Personaldaten

KIRCHENMUSIK

Rösrath im Gemeindesaal

Dienstag	19.30 - 21.00	Kantorei Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger **Achtung: 2-G-Regel**

Forsbach im Gemeindesaal

Mittwoch	19.30 - 21.00	Gospelchor Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger **Achtung: 2-G-Regel**
Donnerstag	20.00 - 21.30	Kammerchor Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger **Achtung: 2-G-Regel**
Freitag	15.30 - 16.30	Schukinder 6 - 11 Jahre
	17.00 - 18.30	Jugendchor ab 12 Jahre Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger **Achtung: 2-G-Regel**
Samstag	11.00 - 13.00	Kammerorchester 06.11., 20.11., 04.12. und 18.12. Ltg. Sabina Correa-Hamsen und Adnreas Koch **Achtung: 2-G-Regel**

Kirche unterwegs

Donnerstag, 10. März, 16.00 Uhr, Ich. Max Liebermann. Ein europäischer Künstler. Führung (60 Minuten) durch die entsprechende Ausstellung im Museum Kunstpalast in Düsseldorf. Die rund 120 Gemälde umfassende Ausstellung präsentiert ausgewählte Werke Liebermanns neben denen seiner Malerkolleg*innen aus verschiedenen europäischen Kunstzentren. Neben zahlreichen Hauptwerken Liebermanns werden Arbeiten seiner großen französischen und holländischen Vorbilder sowie seiner Zeitgenossen – darunter Vincent van Gogh, Jean-François Millet, Claude Monet, Frans Hals und Rembrandt van Rijn – präsentiert. Ab Bahnhof Rösrath 14.16 Uhr, Treffen Bhf. Rösrath 14.00 Uhr. Eintritt 12 €, plus 5 € für die Führung. Höchstens 20 Personen können an der Führung teilnehmen. Anmeldung erforderlich. Im Museum gilt 2 G. Verbindliche Anmeldung zu den Fahrten im Gemeindebüro Forsbach!

Pfarrer Armin Kopper

KINDER- UND JUGENDKREISE

Volberg

Freitag	18.00 - 21.00	Offener Jugendtreff im Checkpoint

Forsbach
Kleine Offene Tür

Montag bis	12.30 - 14.00	Übermittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe
Donnerstag	14.00 - 16.00	Offene Angebote Ferienfreizeit-Angebote

KREISE FÜR ERWACHSENE

Volberg

Montag	15.00	Volberger Treff im Gemeindesaal, am 07.03., 21.03., 04.04., 25.04., 09.05., 23.05., 13.06.2022
	20.00	Hauskreis nach Absprache; Kontakt: Erik Waßer, Tel. 84427
Dienstag	19.00	Bauchtanz im Gemeindesaal
Mittwoch	09.00 - 11.00	Bibelfrühstück am 02.03., 06.04., 04.05. und 01.06.2022
	16.00	Biblisch-Theologischer Gesprächskreis jeden 2. Mittwoch im Monat im Wöllner-Stift (außer in den Ferien)
Donnerstag	17.30	Besuchsdiensttreffen im Baumhofshaus Volberg 4, Frau Winters Tel. 81670 (Termine auf Anfrage)
	19.30	Biblisch-Theologischer Gesprächskreis am 4. Donnerstag im Monat (außer in den Ferien)

Fortsetzung KREISE FÜR ERWACHSENE

Forsbach

Montag	10.00 - 11.00	Gymnastik, Info: Frau Ulrike Liesendahl-Blank, Tel. 7847
Dienstag	19.30 - 21.00	Meditatives Tanzen, Leitung Frau Sabine Quilitz Info: Pfarrerin Erika Juckel, Tel. 3340
Mittwoch	15.00 - 16.30	Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat Info: Pfarrerin Erika Juckel, Tel. 3340
	14.30 - 16.00	Besuchsdiensttreffen Frau Winters (Rösrath) Tel. 81670, Frau van Dijk (Forsbach/Kleineichen) Tel. 916956 (Termine auf Anfrage) (alle zwei Monate)
	15.15 - 17.30	Doppelkopf-Runde Informationen bei Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	18.00	Gymnastik für Frauen und Männer mit Frau Dresbach, Tel. 02203/6 62 73
Donnerstag	09.30 - 11.00	Gedächtnistraining
	16.00 - 17.00	Tai Chi
	19.30	Bibelkreis am 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat Pfarrerin Juckel, Tel. 3340
	20.00	Selbsthilfegruppe von Menschen in / nach Trennung, am 4. Donnerstag im Monat im Gemeindezentrum Forsbach. Frau Andrea Schmidt, Tel. 5858 u. Pfarrerin Juckel, Tel. 3340

Rösrath

Donnerstag	19.30	Bibelkreis am 1. und 3. Donnerstag im Monat
	19.30	Frauenkreis am 4. Donnerstag im Monat
Freitag	16.30 - 18.00	Tee-Treff für Menschen mit und ohne Behinderung, Pfarrerin Juckel u. Team Info: Pfarrerin Erika Juckel , Tel. 3340

Kleineichen

Donnerstag	15.30 - 17.30	Offenes Treffen für Menschen im Alter „60plus“ (fast) jeden 2. Do. im Monat Frau Mürkens und Pfarrerin Juckel, Tel. 3340

SENIORENARBEIT

Volberg

Dienstag	15.00	Seniorennachmittag im Wöllner-Stift am 1. Di. im Monat (derzeit wegen Corona und Hochwasserschäden ausgesetzt)
Mittwoch	14.15 – 16.30	Seniorentanzgruppe – 14-täglich
Donnerstag	14.45 – 16.15	Frauenkreis – 14-täglich im Gemeindesaal

Forsbach

Freitag	15.00	Seniorenclub (konfessionsübergreifend) Pfarrerin Juckel und Team, großer Saal im Zentrum

Rösrath Begegnungszentrum 50+

Montag	10.00 – 12.30	Internet-Café
	10.15 – 11.45	Gedächtnistraining
	13.30	Wandern ab Schützenplatz
	15.00 – 17.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
Dienstag	10.30 – 11.30	Seniorenchor
	14.00 – 17.30	Internet-Café
Mittwoch	15.00	Seniorenclub
Donnerstag	10.00 – 12.30	Malworkshop
	10.00 – 12.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	10.30 – 12.30	Theatergruppe Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	14.00 – 16.00	Gruppe Kreativ Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
	19.30. - 21.00	Tai Chi für Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Freitag	10.00 – 11.00	Gymnastikgruppe
	10.15. - 12.15	Sturzprävention – Sicher durch den Alltag Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
Samstag	10.00 – 16.00	Bob Ross Landschaftsmalerei am 21.05.2022 Kosten: 33 € und 20 € Materialkosten

Hier erreichen Sie uns:

Gemeindeamt Forsbach: Dörte Nicodemus und Stefanie Müller	Tel. 02205 2243
Bensberger Str. 238, E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de	
Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 8.30 - 12.30 Uhr, Do. 15.00 - 18.00 Uhr	Fax 907619
Pfarrer und Pfarrerinnen:	
Thomas Rusch, Volberg 2, E-Mail: thomas.rusch@ekir.de	Tel. 897907
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung	
Erika Juckel, Bensberger Str. 238, E-Mail: erika.juckel.1@ekir.de	Tel. 3340
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung	Fax 907619
Armin Kopper, Hauptstr. 16, E-Mail: armin_frank.kopper@ekir.de	Tel. 4037
Sprechstunde: Do. 18 Uhr und nach Vereinbarung	Fax 913665
Gemeindezentren:	
Forsbach (Uwe Bautz), E-Mail: uwe.bautz@ekir.de	Tel. 5910 und 85607
Kleineichen (Sabine Mürkens), sabine.muerkens@ekir.de	Tel. 5054 und 7649
Rösrath (Ottmar Pal), E-Mail: ottmar.pal@ekir.de	Tel. 7419
Volberg (Sylvia Schwamborn), sylvia.schwamborn@ekir.de	Tel. 015754648240
Jugendarbeit:	Tel. 900233
Ruth Schäfer-Lenke und Irene Prochnow	
E-Mail: ruth.schaefer-lenke@ekir.de und irene.prochnow@ekir.de	
Kirchenmusik	
Kantorin Katharina Wulzinger, E-Mail: katharina.wulzinger@ekir.de	Tel. 0176-87999716
Begegnungszentrum 50+: Hauptstr. 16	
Dagmar Sessinghaus-Knabe, dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de	Tel. 7618
Seniorenberatungsstelle Rösrath: Hannelore zu Stolberg, Hauptstr. 16	Tel. 88032
Mo. 15 - 17 + Do. 10 - 12 Uhr, Taschengeldbörse Tel. 899097	Fax 899098
Diakonie-Sozialstation der ev. + kath. Gemeinden :	Tel. 9007717
Haus Franken, Hauptstraße 204, Stationsleitung: Nicole Stockem	
E-Mail: nicole.stockem@ekir.de	
Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. : Koordinatorin Katja Masala	Tel. 898349
Volberg 4, Baumhofshaus, www.hospizdienst-roesrath.de, E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de	
Flüchtlingshilfe Rösrath: Volberg 4, 51503 Rösrath	Tel. 90100815
Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache	Fax: 90100816
E-Mail: info@fluechtlingshilfe-roesrath.de	
Kindertagesstätte „Villa Hügel“, Hauptstraße 10	Tel. 0160 - 94404554
kita-villahuegel@diakonie-michaelshoven.de	
Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum Hoffnungsthal:	Tel. 901008-27
Volberg 6 - E-Mail: kita-volberg@diakonie-michaelshoven.de	
Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache	

Unsere Gemeinde im Internet: www.evkirche-roesrath.de, die Redaktion dieses Gemeindebriefs erreichen Sie unter: Gemeindebrief-VolbergForsbachRoesrath@ekir.de